

**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun  
**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden  
**Band:** 20 (1960-1961)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Warum Berufsberatung für Mädchen?  
**Autor:** R.A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-356065>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bieten. Aber wir können eines tun: die Urteilsfähigkeit fördern und eine jede Gelegenheit wahrnehmen, die Auseinandersetzung des jungen Menschen mit sich selber und mit seiner Umgebung zu fördern. Aus freiem und reifem Entschluß heraus soll ein Mädchen in die Fremde ziehen, auswandern, zu Hause bleiben, Bäuerin werden, sich hauswirtschaftlich weiterbilden, einen Beruf erlernen, studieren oder als Serviertochter in jungen Jahren schon auf scheinbar leichte Weise Geld verdienen. Unter all diesen Möglichkeiten kann das junge Mädchen heute fast in allen Fällen selber auswählen. Wenn wir einer nächsten Generation helfen sollen, so müssen wir uns laufend orientieren und besinnen, auseinandersetzen und etwas tun. Nur so können die Töchter und Söhne, Schülerinnen und Schüler zur Berufswahlreife erzogen werden. Berufswahl ist aber Lebenswahl, und zwar beim Mädchen in noch viel stärkerem Maße als beim Burschen, denn das Mädchen wird viel intensiver durch das Milieu und die ersten Beziehungen nach Schulaustritt geprägt. Ob ein junges Mädchen das Leben, von dem es so viel erträumt, erhofft und erwartet, in einem internationalen Hotel, in einer Kleinwirtschaft, in einer Gärtnerinnenschule, in einer fremden Familie als Haushaltlehrtochter, in einem Internat, in einem Bijouterieladen oder in einem Atelier kennen lernt, ist keineswegs so gleichgültig, wie gar viele meinen.

Die vorliegende Sondernummer des «Bündner Schulblattes» will einen kleinen Beitrag zur Information und Diskussion beitragen. Fragen der Weiterbildung und der Berufswahl junger Mädchen werden von verschiedenen Mitarbeitern gestreift und von unterschiedlicher Warte aus behandelt. Eigentliche Berufsprobleme sollen in einer späteren Nummer zur Darstellung kommen.

R. A.

## Warum Berufsberatung für Mädchen?

Die wenigen, aber chronisch mit Arbeit überlasteten Berufsberaterinnen in der Schweiz sind viel, viel besser als ihr Ruf! Auch die älteren unter ihnen kennen die modernen Frauenberufe und sind bereit, Lehrstellen für zukünftige Laborantinnen, Bauzeichnerinnen, Schreinerinnen, Photographinnen und ins Kunstgewerbe zu vermitteln. Hingegen sind sie nicht in der Lage, Unmögliches möglich zu machen und Wunschträume der jungen Mädchen in jedem Fall zu erfüllen. Nur wenigen ist es vergönnt, so überdurchschnittlich begabt zu sein, daß sie Schauspielerinnen werden können; viel seltener als man auf Grund der Lektüre von Illustrierten meinen mag, wird man als Photomodell und für den Film entdeckt. Schöne Kleider werden nicht nur von Mannequins getragen, sondern müssen auch entworfen, geschneidert, genäht und dann auch verkauft werden. Der Beruf der Air-Hostess verlangt viel und bietet eher wenig, es sei denn, man habe Freude am oberflächlichen Kontakt mit verschiedenerlei Leuten. Die Flughäfen auf der Welt gleichen sich wie ein Ei dem andern. Und nur wenige Mädchen eignen sich zur Säuglings- und Kinderschwester, auch wenn es zu einem rechten und gesunden Mädchen gehört, daß es mit 14 Jahren an einen sol-

chen Beruf denkt. Schließlich suchen viele den Umgang mit Tieren im Beruf, aber ganz selten sind die Stellen als Zoowärterin und Tierpflegerin.

Ein junges Mädchen denkt mehr oder weniger bewußt viel und oft ans Heiraten, aber es ist mit 16 Jahren eigentlich auffallend selten bereit, sich auf Ehe und Haushalt vorzubereiten. Gering ist das Interesse an einer Haushaltungsschule, an einer Haushalt-Lehre und an den Berufen, die einem helfen, sich im eigenen Familienkreis besser zu bewähren. Die Zeit, da man aus der Schulpflicht tritt, ist das Alter, in welchem man noch mehr träumt, als plant, mehr erhofft, als zu leisten bereit ist. Es ist das Alter extremer Gefühlsschwankungen und großer Begeisterungsfähigkeit (und entsprechender Beeinflußbarkeit).

Die Eltern des jungen Mädchens wissen, daß es ihre Tochter auf deren Doppelberuf im Leben vorzubereiten gilt. Aber wie? Mütterliche Erwartungen und Vorschriften stoßen bei den Töchtern kaum mehr auf Gehör, rufen nach Widerspruch und führen schließlich zu einem Mißton in der Beziehung oder gar zum — sehr gefährlichen Verlust — des Vertrauens. Die väterlichen Wünsche sind nicht immer objektiv. Oft ist auch Eifersucht dabei. Die geliebte Tochter wird verwechselt mit einer Prinzessin und entsprechend überwacht, damit sie niemand, auch kein Lehrmeister entführe. Der weniger geliebten Tochter mißgönnt man jedoch eine teure Ausbildung, denn sie soll es schließlich nicht besser haben. Auch wird immer wieder darauf hingewiesen, daß ein Mädchen schließlich doch heirate. Einige besonders patriarchalische Väter sehen in jeder qualifizierten Berufsausbildung eine gefährliche Waffe zur Konsolidierung der Stellung der Frau.

Der Hang zur gefühlsbetonten, romantischen Weltanschauung, die mehr oder weniger unbewußte Sehnsucht nach einem schönen, interessanten, erlebnisreichen Leben, das Ahnen eines wunderbaren Ereignisses, kurzum die erwartende schwärmerische Haltung werden heutzutage mehr und mehr rationalisiert; die jungen Mädchen aus den hintersten Tälern identifizieren sich mit Romanheldinnen, den Prinzessinnen der Illustrierten und den Stars der Filmstreifen, hin und wieder auch mit einer wirklichen Größe auf dem Gebiete der Kunst oder der Medizin, die leider immer weniger vor einer schamlosen Publizistik verschont bleiben. Da eine jede persönliche Begegnung mit den Idealfiguren fehlt, diese aber doch recht alltagsnahe sind, kommt es hin und wieder zu völlig unrealen Anschauungen und Meinungen. Auf jeden Fall gibt es aber bei jedem Mädchen eine innere Konfliktsituation, die aus dem Widerstreit zwischen traditionellen, häuslichen, dörflichen und heimatlichen Bindungen und dem Drang in eine ferne, schöne, vielgepriesene, neue und immer «näher kommende» Welt herrührt.

Dank der besseren Verbindungen, des allgemeinen Wohlstandes und der verschiedenen Stipendienquellen, vor allem aber infolge der steigenden sozialen Mobilität vervielfachen sich die Berufsmöglichkeiten. Gar viele leiden aber unter der Qual der Wahl, und manchem Mädchen passiert es, daß es schließlich zwischen Stuhl und Bank zu sitzen kommt, weil es nicht frühzeitig genug oder richtig gewählt und entschieden hat.

Wer soll dem jungen Mädchen beistehen? Wer soll ihm zur Orientierung in unserem komplizierten Leben verhelfen? Wer soll ihm als erfahrener Ratgeber, aber auch als Lotse von der Schule und dem Elternhaus in die Welt des Erwachsenen zur Seite stehen? Wer ist in der Lage, sich andauernd über die Veränderungen und Entwicklungen in der beruflichen Welt zu informieren? Wer kennt die Banken, die Versicherungsbüros, die Speditionsfirmen in ihrer komplizierten Struktur? Wer weiß um die besonderen Gesetzlichkeiten eines modernen Textilbetriebes? Wer besuchte Spitäler und Kliniken, deren Laboratorien und Operationssäle, wer hatte schon Gelegenheit, ein Radiostudio zu besichtigen, in das Atelier eines Graphikers hineinzuschauen und gar einen Rundflug zu machen, um die Arbeit des fliegenden Personales kennen zu lernen? Wer nahm schon an Lehrabschlußprüfungen der Verkäuferinnen und der Reisebüroangestellten teil? Und schließlich: wer besucht die Haushaltlehrmeisterinnen und die Welschlandplätze? —

Es ist die Berufsberaterin! Sie versucht das junge Mädchen in seinen Sorgen, familiären Nöten, Hoffnungen, Erwartungen und Wünschen zu verstehen, ihm seine Situation bewußt zu machen, ihm von eigenen und andern Berufswahlsorgen zu erzählen, es auf den Boden der Realität herunterzuholen und ihm bei der Planung der Zukunft behilflich zu sein. Sie hält ihm den Spiegel vor und zeigt ihm dann den Film der Wirklichkeit, so wie sie ist.

Nun will aber die Berufsberaterin auch nicht Schicksal spielen, sie ist sich der Grenzen ihrer helfenden Tätigkeit durchaus bewußt. Nie würde sie ein Mädchen beeinflussen, ihm kategorisch zu etwas raten oder abraten. Im Gegenteil: gemeinsam soll die Lösung einer Berufsfrage erarbeitet werden. Dies benötigt aber gerade bei jungen Mädchen viel Zeit, aber auch Geduld und Ausdauer. Denn rasch wechseln die Wünsche, und die Entschlüsse sind selten endgültig gefaßt. Die Berufsberaterin hilft aber auch bei der Realisierung eines Entschlusses mit und steht der Schülerin und Lehrtochter auch später noch bei. Oft gilt es, mit ermunternden Worten die infolge ersten Liebeskummers plötzlich sinkenden Leistungen wieder zu fördern, eine erboste Lehrmeisterin zu beschwichtigen und Konfliktsituationen anderer Art zu lösen.

Nur im vertrauensvollen Gespräch, in der durchaus persönlich gefärbten Beziehung von Frau zu Frau, in der weitblickenden Beurteilung zwischenmenschlicher und beruflicher Beziehungen, in der vielseitigen und sachlichen Aufklärung über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse vermag die Berufsberaterin das zu leisten, was Individuum und Gemeinschaft heute von ihr erwarten. Berufsberatung ist nicht nur Stellenvermittlung, Berufsberatung ist nicht nur Orientierung; Berufsberatung ist ein pädagogisches, psychologisches und soziales Wirken.

R. A.